Galizien

Nach ein paar Tagen in A Coruña wollen wir einen kleinen Sprung in die nahegelegene Ensenada de Mera zum Ankern machen. Das Vorhaben wird zunächst ausgebremst durch das Zündschloss, in das sich der Zündschlüssel partout nicht einstecken lässt. Die salzige Umgebung führt zu Korrosion. Vorgestern war noch alles gut. Mit Kriechöl, viel Geduld und schließlich sehr sanften Hammerschlägen konnte ich das Problem lösen. Drei Stunden später als geplant verlassen wir die Marina Coruña und segeln die zwei Meilen zur Ankerbucht.
Am folgenden Morgen herrscht derart dicker Nebel, dass die 100 Meter entfernte Felsenküste nicht zu erkennen ist. Später klart es auf und wir springen bei strahlendem Sonnenschein ins Wasser. Das Wasser hat 19°C, nicht unbedingt warm aber trotzdem akzeptabel zum Schwimmen.
Am frühen Abend schiebt sich erneut eine Nebelbank von Norden in die Bucht, dass innerhalb von zwei Minuten die Sicht auf 200 Meter sinkt. Die Tagesausflügler mit zum Teil sehr kleinen Motorbooten zerren eilig ihre Anker hoch und verlassen fluchtartig die Bucht Richtung A Coruña.

Der Morgennebel lichtet sich langsam

Ensenada de Mera

Wir wollen noch ein Stück Richtung Nordosten und fahren nach Cedeira. Für die kommenden Tage ist heftiger Nordost angekündigt, dafür bietet die Ria de Cedeira besten Schutz. Wir ankern vor dem kleinen Fischereihafen, fahren mit dem Dinghy an Land und machen eine Wanderung durch den Eukalyptuswald zum Leuchtturm Punta Promontorio.

Faro da Punta Promontorio

Überall gibt es einsame Buchten

Im Wald gibt es einige Hirschkäfer

Es folgen zwei sehr windige Tage. Nur durch das Schwoien vor Anker zeigt unser Log 2,5 Seemeilen „zurückgelegte Strecke“ an.
Den Fisch zum Abendessen müssen wir kaufen, nach wie vor gibt es nichts Selbstgefangenes…
Wolfgangs Heimreise rückt näher und wir segeln zurück bis zur Ankerbucht vor Ares. Die Sonne scheint, der Ankergrund in 6 Meter Tiefe ist gut zu erkennen. Alles lädt zum Schwimmen ein, bis der Blick auf des Badethermometer fällt: 15°C dämpft unsere Lust, ins Wasser zu springen.
Der letzte Tag in der Ensenada de Ares ist leider wieder neblig und nieselig. Und windstill. Aber am darauffolgenden Tag segeln wir zurück nach A Coruña, da Wolfgang am 8. Juli zurückfliegen wird. Sieben Wochen sind wir nun von Hamburg bis hierher zusammen gefahren. Geprägt von Gegenwind, aber wir sind gut aufeinander eingespielt und es waren sehr angenehme sieben Wochen.
Die zwei Tage, bis Karl kommt, nutze ich für große Wäsche, Boot reinigen, kleine Roststellen an Deck beseitigen und aufräumen. Und natürlich erkunde ich A Coruña und die Umgebung.

Castelo de Santo Antón

Der Torre Hercules ist der älteste noch für die Schifffahrt genutzte Leuchtturm der Welt. Von den Römern im 2. Jahrhundert erbaut, allerdings im 18. Jahrhundert grundlegend renoviert.

Torre Hercules

Maria Pica

Auf dem Weg nach Laxe begleitet uns eine Gruppe Delfine, bei spiegelglattem Wasser sind sie schön anzusehen.

Delfine begleiten uns

In der Ankerbucht vor Laxe haben wir 15°C Wassertemperatur. Karl geht vom Boot aus schwimmen. Da kann ich natürlich nicht zurückstehen und gehe auch ins Wasser. Es ist saukalt und wirklich kein Vergnügen.
In der zweiten Nacht vor Laxe werden wir bei annähernd Windstille und leichtem Schwell von querab in den Kojen von einer Seite auf die andere gerollt. Ungemütlich. Wir fahren weiter in den Hafen von Camariñas, einem kleinen Fischerhafen mit Charme.

Enge Gassen in Laxe

Typische Fensterfront

Fiesta del Carmen, das Fest für die Schutzheilige der Seefischer

In Camariñas wird die Fiesta del Carmen mit viel Musik, Böllerschüssen und Umzügen gefeiert. Ein Jahrmarkt ist aufgebaut und die Musik schallt bis in den Morgen über den Hafen.
Wir segeln bei bestem Wind raumschots nach Muros. Auch hier wird die heilige Carmen mit Prozession und Musik gefeiert. Es ist angenehm warm und sonnig. Von der Hitzewelle im Inland Spaniens und an der Mittelmeerküste mit über 40°C bekommen wir hier nichts mit.

Morgendunst an der galizischen Küste

Muros und sein Hafen

Granithäuser in Muros

Von Muros wollen wir weiter nach Senxenxo. Auf unsere Anfrage über UKW bekommen wir keine Antwort, also fahren wir so in den Hafen, der wie alle Häfen bisher nicht voll ist und mindestens 30 freie Plätze erkennbar sind. Da meistens ein Liegeplatz zugewiesen wird, frage ich erneut über UKW an und bekomme die knappe und unfreundliche Antwort, es sei kein Platz für uns verfügbar, der Hafen sei voll. Das Gleiche erleben wir in Portonovo, dem Hafen gleich nebenan. Also fahren wir weiter hinein in die Ria de Pontevedra nach Combarro, wo wir freundlich aufgenommen werden. Ein Marinero weist uns ein und nimmt unsere Leinen an.
Combarro ist ein kleiner Fischerort mit einer sehr interessanten historischen Altstadt. Die Häuser hier sind fast alle aus Granitblöcken gebaut, oft mit Balkonen und Säulen davor. Interessant sind die kleinen Getreidespeicher, ebenfalls aus Granit, die mit schmalen Lüftungsschlitzen und tellerförmigen Füßen gegen Ratten und Mäuse versehen sind.

Combarro ist aus Felsblöcken gebaut und in den Fels integriert

Combarro: Vorratsspeicher am Strand

Von Combarro geht´s nach Baiona in den Hafen des Yachtclubs, wo wir wieder freundlich aufgenommen werden. Baiona hat eine beeindruckende Verteidigungsmauer um die gesamte nördliche Felsenklippe, die mit viel Aufwand restauriert wird. Baiona ist der erste Hafen, den Kolumbus nach seiner Entdeckung Amerikas angelaufen hat.

Baiona

Fortaleza de Monterreal

Am hafennahen Strand gehen wir schwimmen, auch wenn 17°C Wassertemperatur noch nicht meine Wohlfühltemperatur ist. Aber besser als in Laxe.
Baiona ist unser vorerst letzter Hafen in Spanien. Nach einem weiteren angenehmen Hafentag verabschieden wir uns von Galizien. Auf geht´s nach Portugal.